



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Dialog Internet

Die Handlungsempfehlungen der Unterarbeitsgruppen im Überblick

November 2011

Inhalt

Vorbemerkung		3
Thesenpapier: „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendnetzpolitik“		4
Handlungsempfehlungen der Unterarbeitsgruppen (UAG)		8
„Medienkompetenz“:	Projektdatenpool für Beratung, Vermittlung und Vernetzung – Onlinedatenbank und Clearingstelle	9
	Initiierung und wissenschaftliche Fundierung von Peer-to-Peer Projekten in Schule und Jugendarbeit	10
	Medienpädagogische Eltern- und Familienbildung mit Familien in schwierigen Lebenslagen	11
„Chatten & Co. - Risiken im Internetalltag von Kindern und Jugendlichen“:	Vernetzungsstelle Medienkompetenz	12
„Partizipation“:	Jugendbeteiligung	13
	Verankerung von Infrastruktur	14
	Qualifizierung	15
„Umgang mit schädigenden Inhalten – Jugendschutz im Internet“:	Bereich pädagogische Maßnahmen	16
	Bereich Forschung	17
	Bereich Technik und Redaktion	18
	Bereich Aktivierung der Netzgemeinde	20
	Bereich Kommunikation	21
„Verbraucher- und Datenschutz“:	Werbekommunikation mit Kindern und Jugendlichen im Internet	22
Anhang:		23
Kriterienkatalog der UAG „Partizipation“		24
Konzept der UAG „Umgang mit schädigenden Inhalten - Jugendschutz im Internet“		25

Vorbemerkung

Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder hat im November 2010 den Dialog Internet ins Leben gerufen, um die Herausforderungen zu benennen, die das Aufwachsen mit dem Netz für Kinder und Jugendliche sowie für Eltern und pädagogische Fachkräfte mit sich bringt. Eingeladen waren Expertinnen und Experten aus Pädagogik, Erziehungs- und Medienwissenschaften, Kinder- und Jugendarbeit, Netzwirtschaft, Verbänden, Politik, Medienaufsicht und Selbstkontrolleinrichtungen sowie die Kinder und Jugendlichen selbst. Diskutiert wurde online und in Arbeitsgruppen.

Im Verlauf dieses Diskussionsprozesses haben die Expertinnen und Experten die wesentlichen Positionen sowie praktische Handlungsempfehlungen in folgenden Unterarbeitsgruppen (UAG) formuliert: „Medienkompetenz“, „Partizipation“, „Umgang mit schädigenden Inhalten - Jugendschutz im Internet“, „Chatten & Co - Risiken im Internetalltag von Kindern und Jugendlichen“ und „Verbraucher- und Datenschutz“. Auch diese Arbeit wurde durch zahlreiche Kommentare und Hinweise auf der Website des Dialog Internet und in sozialen Netzwerken, wie Facebook und SchülerVZ, unterstützt. Abschließend hat jede Unterarbeitsgruppe Empfehlungen formuliert, die jetzt in konkrete Initiativen übertragen werden sollen.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Handlungsempfehlungen der Unterarbeitsgruppen (UAG), die zur besseren Übersicht formal einheitlich abgebildet werden. Vorangestellt ist der Entwurf des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendnetzpolitik“, der vom Bundesfamilienministerium auf Anregung der Sprecherinnen und Sprecher der Unterarbeitsgruppen erstellt wurde. Die folgenden Texte berücksichtigen inhaltlich den Stand, der nach den Diskussionen mit den Expertinnen und Experten auf dem letzten UAG-Treffen am 13.9.2011 erreicht wurde. Die Thesen sollen im Verlauf des Dialog Internet weiter diskutiert und gegebenenfalls angepasst werden.

Dieser Bericht markiert den Abschluss der vorbereitenden Beratungsphase und gleichzeitig den Beginn der Umsetzungsphase. Alle Informationen zu den Arbeitsgruppen, den Handlungsempfehlungen und zu den Initiativen, die darauf aufbauend nach und nach ins Leben gerufen werden sollen, können auch weiterhin auf der Website www.dialog-internet.de abgerufen werden.

Thesenpapier

Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und
Jugendnetzpolitik

In das Thesenpapier wurden verschiedene Ergänzungsvorschläge aus der Diskussion mit den Unterarbeitsgruppen am 13. September 2011 aufgenommen. Diese betreffen im Wesentlichen die Bereiche „Teilhabe am demokratischen Gemeinwesen“, „Geschlechterdifferenzierung“, „Forschung“, „Werbung und Datenschutz“ sowie „Ausbildung von Fachkräften“. Die Thesen sollen weiter diskutiert und gegebenenfalls um Erkenntnisse aus den einzelnen Initiativen des Dialog Internet erweitert werden.

Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendnetzpolitik

Kinder und Jugendnetzpolitik...

... geht davon aus, dass das Internet in all seinen Ausprägungen zum Alltag und zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen dazu gehört und so ein immer wichtigerer Raum für Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation junger Menschen und für ihre Beteiligung im demokratischen Gemeinwesen ist.

... macht sich deshalb dafür stark, Kinder und Jugendliche als prioritäre Zielgruppe der Netzpolitik zu verankern und organisiert hierzu ein starkes Bündnis staatlicher Stellen mit zivilgesellschaftlichen Partnern, Unternehmen und Verbänden und den im Netz Aktiven, darunter vor allem mit den Kindern und Jugendlichen selbst, ihren Eltern und Fachleuten.

... unterstützt Kinder und Jugendliche, zu mündigen Nutzern heranzuwachsen, die selbstbestimmt, verantwortungsbewusst, kritisch und kreativ mit dem Internet umgehen, Möglichkeiten nutzen, mediale Angebote einschätzen können, sich Risiken bewusst sind und Konsequenzen des eigenen Handelns im Netz beurteilen können.

... eröffnet Kindern und Jugendlichen – Mädchen und Jungen – die Chancen des Internets für Kommunikation, Bildung, Freizeitgestaltung und Teilhabe und verwirklicht effektiven Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Selbstgefährdung.

... überwindet Gegensätze zwischen Eigenverantwortung und gesetzlichem Schutz, indem sie eine am Alter und an den Erwartungen der Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte) orientierte, integrierte Struktur von Kompetenzförderung, Stärkung der Medienerziehung und Jugendmedienschutz fördert und ein intelligentes Risikomanagement verankern hilft, das die Internetnutzer selbst mit einbezieht.

... nimmt die im Netz aktiven Unternehmen – zum Beispiel Inhalte- und Zugangsanbieter sowie Betreiber von Plattformen, sozialen Netzwerken und Suchmaschinen – in die Pflicht, die Sicherheit und den Schutz von Kindern und Jugendlichen bei der Nutzung ihrer Angebote zu beachten.

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... **Kindern** bei ihren ersten Schritten im Netz attraktive und altersgerechte Internetangebote zur Verfügung zu stellen,

... **Kinder** durch sichere Surf- und Kommunikationsräume vor Risiken soweit als möglich zu schützen,

... **Kindern und Jugendlichen** zielgruppen- und altersgerechte Angebote zur Förderung von Medienkompetenz zu eröffnen – im Netz und an allen relevanten Bildungsorten,

... **Jugendliche** ernst zu nehmen, in ihrer Eigenverantwortung zu stärken und mit innovativen Angeboten in die Lage zu versetzen, die Möglichkeiten des Netzes für gesellschaftliche und politische Teilhabe zu nutzen, einschließlich der Netzpolitik selbst,

... **Jugendliche** über Jugend-, Verbraucher- und Datenschutz altersgerecht zu informieren, über von anderen und von ihnen selbst verursachte Risiken aufzuklären und sie dafür zu gewinnen, zu Akteuren der Förderung von Medienkompetenz zu werden sowie zu einem wirksamen und glaubwürdigen Jugendmedienschutz beizutragen,

... **Eltern** und Erziehungsberechtigten mit Informations-, Erfahrungs- und Beratungsangeboten Orientierung und Hilfe bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrags anzubieten und sie zu befähigen, ihre Kinder beim Aufwachsen mit dem Netz kompetent zu begleiten,

... **Eltern** und Erziehungsberechtigten handhabbare, leicht verfügbare und verständliche technische Instrumente zur Verfügung zu stellen, die ihren medienerzieherischen Auftrag wirksam und transparent unterstützen,

... **Fachkräfte**, insbesondere Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachkräfte im außerschulischen Bereich zur Medienkompetenzförderung vor Ort zu befähigen, ihnen Orientierung in der Vielfalt von unterstützenden Angeboten zu vermitteln und Vernetzung, praxisnahe Forschung sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern,

... **Fachkräfte** der sozialen Arbeit durch angemessene Strukturen der Aus-, Fort- und Weiterbildung darin zu unterstützen, insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Medienkompetenz zu fördern und ihnen so einen chancengerechten Zugang zu den Möglichkeiten des Internets zu eröffnen,

... **Anbieter** im Netz für Risiken, die sich aus ihren Angeboten für Kinder und Jugendliche ergeben können, zu sensibilisieren und sie zu einer vorausschauenden Risikobewertung zu motivieren, und sie aufzufordern, die Risiken zu reduzieren,

... **gemeinsam** mit den im Netz aktiven Unternehmen, der Werbeindustrie und den Selbstkontrollinstitutionen wirksamen Jugend-, Daten- und Verbraucherschutz für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen durchzusetzen,

... Bund, Länder, Wirtschaft, Selbstkontrollen, Kinder- und Jugendschutz und zivilgesellschaftliche Organisationen zu dauerhafter **Zusammenarbeit** zu verbinden, um Nutzerbeteiligung, Kohärenz und Synergie bei einem wirksamen Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet, und die Förderung von Medienkompetenz und Erziehungskompetenz auch angesichts fortschreitender Medienkonvergenz und technischer Entwicklungen zu verwirklichen.

Im Dialog Internet ...

... werden nun die dargestellten Thesen durch die Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen validiert. Mit konkreten Initiativen, die das BMFSFJ auf der Basis dieser Empfehlungen ergreift, soll so zeitgemäße Kinder- und Jugendnetzpolitik schrittweise verankert und wirksam werden.

... werden die Initiativen

- in ihrer Erprobungs- und Umsetzungsphase begleitet und unterstützt,
- transparent umgesetzt und – insbesondere über die Dialogplattform – aktiv mit der interessierten Öffentlichkeit diskutiert und weiterentwickelt,
- untereinander ins Gespräch gebracht und, auch mit allen relevanten netzpolitischen Diskussionen und Prozessen, vernetzt,
- kontinuierlich daraufhin bewertet, wo sie sich auf dem Weg hin zu einer zeitgemäßen Kinder- und Jugendnetzpolitik befinden.

Handlungsempfehlungen der Unterarbeitsgruppen

Empfehlung der UAG „Medienkompetenz“

Projektdatenpool für Beratung, Vermittlung und Vernetzung – Onlinedatenbank und Clearingstelle

1. Die Handlungsempfehlungen

- „Projektdatenpool für Beratung, Vermittlung und Vernetzung - Onlinedatenbank und Clearingstelle“ einrichten

2. Die Ziele

- Minimierung der Defizite bei Medienkompetenzvermittlung im Kontext der Aneignung digitaler Medien
- Verbesserte Vernetzung von Schule, Familie und außerschulischen Institutionen
- Verbesserung der Distribution von Weiterbildungsmaßnahmen und Qualifizierungsangeboten im Bereich der Netzkompetenzvermittlung

3. Die Idee

Vorgeschlagen werden vier Bausteine: Zunächst soll eine **Bestandsanalyse** erfolgen, in der bestehende Datenbanken ausgewertet und Aufnahmekriterien für Projekte in den geplanten länderübergreifenden Datenpool entwickelt werden. Für den **Datenpool** wird eine Datenmaske entwickelt, in der sich Institutionen mit ihren Maßnahmen eintragen können. Auf die Datenbank wird über Dach- und Fachverbände, Netzwerke, Institute, Landesmedienanstalten etc. aufmerksam gemacht, so dass auch die zielgruppengerechte **Adressierung bzw. Ansprache** gewährleistet ist. Mit Hilfe des vierten Bausteines, einer **Clearingstelle**, sollen Projekte vermittelt und vernetzt werden. Die Clearingstelle kann auch Zertifizierungen und Evaluationen einzelner Projekte anregen.

Im Ergebnis soll mittels der Einrichtung eines „**Institutionen- und Projektatlas**“ eine zentrale **Datenbank – und Vermittlungsstelle** zur Nutzung für alle medienpädagogisch Interessierten entstehen. Die Zielgruppe setzt sich aus Erziehungsberechtigten, Medienpädagogen und Fachkräften der schulischen und außerschulischen Arbeit zusammen.

Mögliche Vernetzungsmöglichkeiten bestünden mit der GMK als Dachverband mitsamt den derzeit medienbildungsorientierten 70 Mitgliedsorganisationen sowie bundesweiten Fachverbänden, Landesmedienanstalten sowie der Initiative Internet & Gesellschaft Co:laboratory.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Eltern und Erziehungsberechtigten mit Informations-, Erfahrungs- und Beratungsangeboten Orientierung und Hilfe bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrags anzubieten und sie zu befähigen, ihre Kinder beim Aufwachsen mit dem Netz kompetent zu begleiten,

... Fachkräfte, insbesondere Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachkräfte im außerschulischen Bereich zur Medienkompetenzförderung vor Ort zu befähigen, ihnen Orientierung in der Vielfalt von unterstützenden Angeboten zu vermitteln und Vernetzung, praxisnahe Forschung sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern.

Empfehlung der UAG „Medienkompetenz“

Initiierung und wissenschaftliche Fundierung von Peer-to-Peer Projekten in Schule und Jugendarbeit

1. Die Handlungsempfehlung

- Initiierung und wissenschaftliche Fundierung von Peer-to-Peer Projekten in Schule und Jugendarbeit

2. Die Ziele

- Entwicklung, Erprobung, Erforschung und systematische Aufbereitung von neuen Handlungskonzepten für die (medien-)pädagogische Arbeit mit Jugendlichen
- Verstetigung von innovativen nachfrageorientierten Qualifizierungsangeboten

3. Die Idee

Es wird vorgeschlagen, auf der Grundlage von ineinandergreifenden Bausteinen neue Handlungskonzepte für die (medien-)pädagogische Arbeit mit Jugendlichen zu entwickeln, zu erforschen und systematisch aufzubereiten. Um eine breite Streuung der Angebote sowie eine gute Verankerung in allen Strukturen der Jugendarbeit zu gewährleisten, sind alle medienpraktischen Module als peer-to-peer-Angebote geplant. Die einzelnen Bausteine sollen sich folgendermaßen zusammensetzen:

- Identifizierung von medienpädagogischen Themen bzw. Unterstützung von Modellprojekten,
- Angebote von bedarfsorientierten Qualifizierungsmaßnahmen,
- medienpädagogische Forschung zur digitalen Medienbildung und wissenschaftliche Begleitung der anderen Bausteine,

Die Zielgruppe setzt sich aus pädagogisch Tätigen in der Jugendarbeit und Jugendlichen selbst zusammen. Das Vorhaben wurde gemeinsam von JFF – Institut für Medienpädagogik, medien+bildung.com und der Arbeitsgemeinschaft für evangelische Jugendarbeit/ Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit entwickelt. Mögliche Netzwerkpartner wären die Evangelischen Akademien, Frame, die Netzwerke der Partnerportalbetreibenden, Ressourcen vor Ort und das Fachkräfteportal der Jugendhilfe.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Fachkräfte, insbesondere Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachkräfte im außerschulischen Bereich zur Medienkompetenzförderung vor Ort zu befähigen, ihnen Orientierung in der Vielfalt von unterstützenden Angeboten zu vermitteln und Vernetzung, praxisnahe Forschung sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern,

... Jugendliche ernst zu nehmen, in ihrer Eigenverantwortung zu stärken und mit innovativen Angeboten in die Lage zu versetzen, die Möglichkeiten des Netzes für gesellschaftliche und politische Teilhabe zu nutzen, einschließlich der Netzpolitik selbst.

Empfehlung der UAG „Medienkompetenz“

Medienpädagogische Eltern- und Familienbildung mit Familien in schwierigen Lebenslagen

1. Die Handlungsempfehlung

- Medienpädagogische Eltern- und Familienbildung mit Familien in schwierigen Lebenslagen

2. Die Ziele

- Verbesserung des medienpädagogischen Fortbildungsangebotes insbesondere in Einrichtungen der sozialpädagogischen Familien-, Kinder- und Jugendhilfe
- Verknüpfung der Fortbildungsangebote mit exemplarischen Praxisaktivitäten mit Familien im Laufe der Fortbildung, auch in Form von generationsübergreifenden Medienworkshops
- Verbesserung der Zusammenarbeit von medienpädagogischen und sozialpädagogischen Fachkräften
- Evaluation der Diskurse, Fortbildungsangebote und exemplarischen Praxisaktivitäten; Erstellen von Materialien und Handreichungen sowie von Empfehlungen für Module für die Aus-, Fort- und Weiterbildung

3. Die Idee

Zunächst sollte eine bundesweite Tagung zum Erfahrungsaustausch über eine gemeinsame Planung des Vorgehens stattfinden. Dabei soll es um eine gemeinsame Konkretisierung der Ziele und der Arbeitsweisen gehen, wobei Medien- und Sozialpädagogen gegenseitig von der Expertise des anderen lernen. Durch diesen überregionalen Erfahrungsaustausch und den offenen Diskurs sollen medienpädagogische Fortbildungsangeboten in Verantwortung der einzelnen Einrichtungen geplant und in der Folge vor allem lokal / regional durchgeführt werden. Am Ende des Vorhabens soll es eine Auswertungsphase, eine Dokumentation sowie eine Abschlusstagung geben. Die Zielgruppe besteht zum einen aus pädagogischen Fachkräften in der Medienpädagogik und in diversen sozialpädagogischen Einrichtungen und zum anderen aus Familien, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden. Dabei könnten medienerzieherische und medienbildnerische Aspekte in die vorhandene Beratungs- und Unterstützungspraxis eingebunden werden.

Es bestehen vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten, wie z.B. mit Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen, die im Schnittfeld von Medien- und Sozialpädagogik aktiv sind (Hochschulen, Familienbildungsstätten etc.), oder auch mit medienpädagogischen Initiativen zum Thema „Eltern und Medien“ (u.a. großes Netzwerk „Eltern und Medien“ in Nordrhein-Westfalen).

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Fachkräfte der sozialen Arbeit durch angemessene Strukturen der Aus-, Fort- und Weiterbildung darin zu unterstützen, insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Medienkompetenz zu fördern und ihnen so einen chancengerechten Zugang zu den Möglichkeiten des Internets zu eröffnen.

Empfehlung der UAG „Chatten & Co - Risiken im Internetalltag von Kindern und Jugendlichen“

Vernetzungsstelle Medienkompetenz

1. Die Handlungsempfehlung

- „Vernetzungsstelle Medienkompetenz“

2. Die Ziele

- Förderung des Austausches und des Dialoges zwischen Politik und Praxis
- Verbesserung der Medienkompetenzvermittlung, Abbau von Reibungsverlusten
- Medienkompetenzförderung als politisches Ziel
- Definition von Qualitätsstandards für Qualifikationsmaßnahmen und Materialien

3. Die Idee

Es wird vorgeschlagen, eine zentrale Fachstelle einzurichten, die eine Vernetzung von medienpädagogischen Projekten und Beratungsstellen gewährleistet. Die Fachstelle soll ein medienpädagogisches Netzwerk in Deutschland aufbauen und den inhaltlichen und organisatorischen Austausch zwischen den Akteuren sicherstellen. So können Reibungsverluste verringert werden, die aktuell insbesondere dadurch entstehen, dass in Kommunen, Landkreisen oder Bundesländern erfolgreiche Einzelprojekte realisiert werden, jedoch keinerlei flächendeckende Medienkompetenzbildung in Deutschland umgesetzt wird. Die Vernetzung soll Ideen und Projekten zu einer vergrößerten Reichweite helfen und so die Effizienz in der Medienbildung erhöhen. Allen interessierten Institutionen sollte die Möglichkeit eröffnet werden, sich in diesem Netzwerk einzubinden.

Die Fachstelle sollte zudem eine Website entwickeln, die die regionalen Ansprechpartner und Angebote aus dem Bereich der Medienpädagogik nennt. Es wird empfohlen, dass auf der Website alle relevanten bestehenden Materialien und Initiativen dargestellt werden, so dass eine Art „Institutionen- und Projektatlas“ entsteht. Auf der Grundlage von zuvor definierten Qualitätsstandards soll auf der Plattform zudem eine Bewertung der Materialien einhergehend mit der Feststellung von Defiziten stattfinden. Diese Initiative würde auch eine bessere Vernetzung von Fort- und Weiterbildungsprogrammen vorantreiben und den Erfahrungsaustausch untereinander erleichtern.

Eine mögliche Umsetzungsidee wäre die Einrichtung einer „dynamischen Website“, auf der das Prinzip „surfen ohne Risiko“ herrscht. Mittels themenspezifischer Widgets wäre es dann auch möglich, diverse Zielgruppen - wie Eltern oder Pädagogen - zu erreichen.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Eltern und Erziehungsberechtigten mit Informations-, Erfahrungs- und Beratungsangeboten Orientierung und Hilfe bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrags anzubieten und sie zu befähigen, ihre Kinder beim Aufwachen mit dem Netz kompetent zu begleiten,

... Fachkräfte, insbesondere Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachkräfte im außerschulischen Bereich zur Medienkompetenzförderung vor Ort zu befähigen, ihnen Orientierung in der Vielfalt von unterstützenden Angeboten zu vermitteln und Vernetzung, praxisnahe Forschung sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern.

Empfehlung der UAG „Partizipation“

Jugendbeteiligung

1. Die Handlungsempfehlung

- Initiative „Jugendbeteiligung“

2. Die Ziele

- Jugendbeteiligung wird in gesellschaftlichen Diskussionen verankert, insbesondere in politischen Prozessen und auf allen Ebenen der Verwaltung
- netzbasierte Beteiligungsformate werden unterstützt, beraten und gemeinschaftlich weiterentwickelt – in Kooperation zwischen Deutschland und Partnerländern

3. Die Idee

Durch die Initiative werden Jugendlichen qualifizierte Partizipationsmöglichkeiten in politischen und Verwaltungsprozessen ermöglicht. Jugendbeteiligung wird auf allen Entscheidungsebenen verankert. Anzustreben ist darüber hinaus ein internationaler Austauschprozess, um innovative ePartizipationsverfahren zu identifizieren. In der Folge entwickelte Modellvorhaben können in öffentliche Verwaltungen implementiert und von der Initiative unterstützend begleitet und weiterentwickelt werden. Die gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse werden ausgewertet und dokumentiert.

Durch den offenen Austausch zwischen unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren entsteht ein qualifiziertes Netzwerk, in dem unterschiedliche Perspektiven und Kompetenzen miteinander verzahnt werden, wie z.B. Länder, die als Projektpartner fungieren oder auch Kooperationspartner, die nur punktuell einbezogen werden.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Jugendliche ernst zu nehmen, in ihrer Eigenverantwortung zu stärken und mit innovativen Angeboten in die Lage zu versetzen, die Möglichkeiten des Netzes für gesellschaftliche und politische Teilhabe zu nutzen, einschließlich der Netzpolitik selbst.

Empfehlung der UAG „Partizipation“

Verankerung von Infrastruktur

1. Die Handlungsempfehlung

- Initiative „Verankerung von Infrastruktur“

2. Die Ziele

- Infrastruktur – sowohl technische als auch modellhafte pädagogische Aktivitäten oder Aktionen – und Werkzeuge, wie z.B. unterstützende Programme, müssen für die pädagogische Arbeit leicht zugänglich und verständlich sein

3. Die Idee

Zur Qualifizierung der Zielgruppe – bestehend aus Jugendlichen, Entscheiderinnen und Entscheidern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Organisationen und Verbänden – wird eine Initiative „Verankerung von Infrastruktur“ empfohlen. So soll z.B. innerhalb einer vereinfachten „Wiki-Plattform“ sichergestellt werden, dass die benötigte Infrastruktur und Werkzeuge für die pädagogische Arbeit zur Förderung von Partizipationsprozessen leicht zugänglich werden. Eine adressatenadäquate Aufbereitung für Fachkräfte (z.B. in Form von Tutorials) sichert die Anwendung.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Jugendliche ernst zu nehmen, in ihrer Eigenverantwortung zu stärken und mit innovativen Angeboten in die Lage zu versetzen, die Möglichkeiten des Netzes für gesellschaftliche und politische Teilhabe zu nutzen, einschließlich der Netzpolitik selbst.

Empfehlung der UAG „Partizipation“

Qualifizierung

1. Die Handlungsempfehlung

- Initiative zur Qualifizierung von Fachkräften

2. Die Ziele

- Fachkräfte sowie Entscheiderinnen und Entscheidern werden bedarfsgerecht qualifiziert
- Jugendliche werden zur Förderung einer Partizipationskultur begleitet und motiviert, damit sie ihre Erfahrungsräume erweitern können, sich als wirksam erleben und selbstbestimmt agieren können

3. Die Idee

Hier werden vor allem Fachkräfte in den unterschiedlichen pädagogischen Feldern (z.B. Schule, außerschulische Jugendarbeit, Jugendhilfe) in den Blick genommen. Sie sollen durch wissenschaftlich begleitete Fortbildungsmaßnahmen dazu befähigt werden, Jugendliche zur aktiven Mitgestaltung von Partizipationsprozessen zu motivieren und zu begleiten.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Jugendliche ernst zu nehmen, in ihrer Eigenverantwortung zu stärken und mit innovativen Angeboten in die Lage zu versetzen, die Möglichkeiten des Netzes für gesellschaftliche und politische Teilhabe zu nutzen, einschließlich der Netzpolitik selbst,

... Fachkräfte, insbesondere Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachkräfte im außerschulischen Bereich zur Medienkompetenzförderung vor Ort zu befähigen, ihnen Orientierung in der Vielfalt von unterstützenden Angeboten zu vermitteln und Vernetzung, praxisnahe Forschung sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern,

... Fachkräfte der sozialen Arbeit durch angemessene Strukturen der Aus-, Fort- und Weiterbildung darin zu unterstützen, insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Medienkompetenz zu fördern und ihnen so einen chancengerechten Zugang zu den Möglichkeiten des Internets zu eröffnen.

Empfehlung der UAG „Umgang mit schädigenden Inhalten - Jugendschutz im Internet“

Bereich pädagogische Maßnahmen

1. Die Handlungsempfehlungen

- Befähigung von Kindern zur Risikovermeidung bzw. von Jugendlichen zum Risikomanagement
- Befähigung zur medienpädagogischen Begleitung für Jugendliche, die besonders gefährdet sind

2. Die Ziele

- Befähigung von mehr Kindern zu elementarer Risikovermeidung
- Befähigung von mehr Jugendlichen zum (Selbst-)Risikomanagement
- Befähigung zur medienpädagogischen Begleitung und Unterstützung für Jugendliche, die besonders gefährdet sind

3. Die Idee

Empfohlen wird die Initiierung von drei verschiedenen zielgruppenspezifischen Qualifizierungskampagnen:

Zum einen sollen pädagogischen Fachkräften Kenntnisse im Umgang mit Webangeboten für Kinder vermittelt werden. Damit geht auch eine Sensibilisierung für kindliches Mediennutzungsverhalten einher. Initiativen wie Klicksafe, Schau hin! und Internet-ABC wären mögliche Netzwerkpartner.

Zum anderen soll es in einer weiteren Qualifizierungskampagne für pädagogische Fachkräfte um die Befähigung von mehr Jugendlichen zum (Selbst-)Risikomanagement gehen. Dabei werden Kenntnisse zur Vermittlung von Vermeidungs-, Bewältigungs- und Handlungsstrategien erweitert sowie eine Sensibilisierung für jugendliches Mediennutzungsverhalten geschaffen.

In einer dritten Qualifizierungskampagne für Pädagoginnen und Pädagogen soll es vor allem um die Befähigung zur medienpädagogischen Begleitung von Jugendlichen gehen, die aufgrund ihrer persönlichen Entwicklung, individueller (kognitiver) Beeinträchtigungen oder ihres sozialen Umfeldes besonders gefährdet sind. Dabei geht es neben dem Erkennen des individuellen Gefährdungspotenzials auch um die Sensibilisierung für jugendliches Mediennutzungsverhalten und um die Vermittlung von Kenntnissen zu Vermeidungs-, Bewältigungs- und Handlungsstrategien. Bei den beiden letztgenannten Kampagnen kann an die Erfahrungen angeknüpft werden, die von der Stiftung Digitale Chancen im Rahmen der Trainingskampagne Inklusive Internet in der Initiative „Internet erfahren“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie im Zeitraum 2009 – 2011 gesammelt wurden.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Kindern und Jugendlichen zielgruppen- und altersgerechte Angebote zur Förderung von Medienkompetenz zu eröffnen – im Netz und an allen relevanten Bildungsorten,

... Fachkräfte der sozialen Arbeit durch angemessene Strukturen der Aus-, Fort- und Weiterbildung darin zu unterstützen, insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Medienkompetenz zu fördern und ihnen so einen chancengerechten Zugang zu den Möglichkeiten des Internets zu eröffnen.

Empfehlung der UAG „Umgang mit schädigenden Inhalten - Jugendschutz im Internet“

Bereich Forschung

1. Die Handlungsempfehlung

- Qualitative (und ggf. quantitative) Studien zur Wahrnehmung von Risiken durch Kinder bzw. Jugendliche

2. Die Ziele

- Erkenntnisgewinn über das Risikoverständnis von Kindern und Jugendlichen

3. Die Idee

Vorgeschlagen wird die Erstellung von Studien über das Risikoverständnis von Kindern und Jugendlichen bei der Nutzung des Netzes. Die Studien sollen die Grundlagen für geeignete (medienpädagogische) Maßnahmen und Anwendungsformen liefern. Eine Vernetzungsmöglichkeit bestünde mit der Initiative EU Kids Online.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Kinder durch sichere Surf- und Kommunikationsräume vor Risiken soweit als möglich zu schützen,

... Fachkräfte, insbesondere Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachkräfte im außerschulischen Bereich zur Medienkompetenzförderung vor Ort zu befähigen, ihnen Orientierung in der Vielfalt von unterstützenden Angeboten zu vermitteln und Vernetzung, praxisnahe Forschung sowie Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern.

Empfehlung der UAG „Umgang mit schädigenden Inhalten - Jugendschutz im Internet“

Bereich Technik und Redaktion

1. Die Handlungsempfehlungen

- Kommunikationsangebote für Kinder sicherer gestalten, Surf- und Kommunikationsräume für Kinder absichern
- Nutzung technischer Möglichkeiten, um Konfrontationen mit schädigenden Inhalten zu reduzieren
- Verbesserung der redaktionellen und technischen Vermeidung von Konfrontationen mit schädigenden Inhalten

2. Die Ziele

- Vorhandene Kommunikationsangebote für Kinder sicherer gestalten bzw. um attraktive Angebote erweitern
- Absicherung von Surf- und Kommunikationsräumen
- Nutzung und (Weiter)Entwicklung technischer Möglichkeiten, um Konfrontationen mit schädigenden Inhalten zu reduzieren

3. Die Ideen

Hier soll es um die Sicherung bzw. Schaffung zusätzlicher sicherer Kommunikationsräume für Kinder gehen. In diesem Rahmen sollen auch Standards (z.B. in Form von Codices) entwickelt werden. Bereits bestehende Projekte wie Ein Netz für Kinder, FSM, fragFINN, Seitenstark oder jugendschutz.net wären Vernetzungsmöglichkeiten.

Zur Unterstützung von Erziehungsberechtigten ist es angezeigt, technische Sicherungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln und für alle relevanten Plattformen verfügbar zu machen. Darüber hinaus soll die Wirksamkeit von Erkennungsmechanismen gesteigert werden, so dass Konfrontationen von Kindern / Jugendlichen mit schädigenden Inhalten reduziert werden. Um einen möglichst weitgehenden Austausch zu ermöglichen, wäre beispielsweise ein „Runder Tisch“ mit Initiativen wie FSM, KJM, fragFINN, Blinde Kuh, jugendschutz.net oder SIP-Bench (EU) denkbar.

Für die Zielgruppe der Anbieter sollen Maßnahmen zur Sensibilisierung für Risiken (z.B. durch Schulung der Support-Teams) und zur vorausschauenden Risikobewertung ergriffen sowie die Verpflichtung zur Risikoreduzierung vereinbart werden. Es sollen auch Moderationskonzepte und technische Erkennungsmechanismen weiterentwickelt sowie Standards und Codices erarbeitet werden. Dabei könnte man sich u.a. an den Verhaltenscodices der FSM, den Netz-Regeln der KJM, den Safer Social Networking Principles der EU oder dem YPRT-Toolkit des Youth Protection Roundtable der Europäischen Kommission orientieren.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Kindern bei ihren ersten Schritten im Netz attraktive und altersgerechte Internetangebote zur Verfügung zu stellen,

... Kinder durch sichere Surf- und Kommunikationsräume vor Risiken soweit als möglich zu schützen,

... Anbieter im Netz für Risiken, die sich aus ihren Angeboten für Kinder und Jugendliche ergeben können, zu sensibilisieren und sie zu einer vorausschauenden Risikobewertung zu motivieren, und sie aufzufordern, die Risiken zu reduzieren,

... gemeinsam mit den im Netz aktiven Unternehmen, der Werbeindustrie und den Selbstkontrollinstitutionen wirksamen Jugend-, Daten- und Verbraucherschutz für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen durchzusetzen.

Empfehlung der UAG „Umgang mit schädigenden Inhalten - Jugendschutz im Internet“

Bereich Aktivierung der Netzgemeinde

1. Die Handlungsempfehlung

- User für mehr Jugendschutz sensibilisieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten geben

2. Die Ziele

- Sensibilisierung von Internet-Usern für mehr Jugendschutz
- Eröffnung von Handlungsmöglichkeiten für Internet-User

3. Die Idee

Vorgeschlagen wird eine Aktivierungskampagne, mit der erwachsene User – die hier als Zielgruppe angesprochen werden - für Jugendschutzthemen sensibilisiert werden sollen. So können sie als Anwälte der Interessen von Kindern und Jugendlichen agieren und z.B. durch Tagging / Flagging zur altersgerechten Kennzeichnung von Inhalten, die durch Nutzer generiert wurden, beitragen. Ein Austauschnetzwerk könnte z.B. aus 361 Grad, Klicksafe, WatchYourWeb, Respekt, Stiftung Digitale Chancen und JuuuPort bestehen.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Jugendliche über Jugend-, Verbraucher- und Datenschutz altersgerecht zu informieren, über von anderen und von ihnen selbst verursachte Risiken aufzuklären und sie dafür zu gewinnen, zu Akteuren der Förderung zu werden von Medienkompetenz sowie zu einem wirksamen und glaubwürdigen Jugendmedienschutz beizutragen.

Empfehlung der UAG „Umgang mit schädigenden Inhalten - Jugendschutz im Internet“

Bereich Kommunikation

1. Die Handlungsempfehlungen

- Sichere Surfräume und Kommunikationsmöglichkeiten bekannter machen
- Unterstützung und Stärkung von Erziehungsverantwortlichen

2. Die Ziele

- Sichere Surfräume und Kommunikationsmöglichkeiten bekannter machen und vernetzen
- Eltern etc. über eine Jugendschutzstrategie (Kinder unter 12 Jahren: Risikovermeidung; Kinder und Jugendliche über 12 Jahren: Risikoreduzierung) aufklären und unterstützen

3. Die Ideen

Zum einen soll es eine Kommunikationskampagne geben, die der Vernetzung sicherer Surfräume dient und um deren Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Die Zielgruppe dieser Kampagne setzt sich aus Eltern und Kindern sowie Lehrkräften und Sozialarbeitern zusammen. Mögliche Projekte, die in das Netzwerk integriert werden können, sind: Ein Netz für Kinder, fragFINN, Blinde Kuh, Lehrer-online, Bildungsserver oder Internet-ABC.

Zum anderen soll ein Kommunikationskonzept zur Stärkung der Elternverantwortung entstehen. Diese Kampagne ist vornehmlich auf Erziehungsverantwortliche ausgerichtet. Initiativen wie Klicksafe, Internet-ABC, Schau hin!, Stiftung Digitale Chancen wären dabei denkbare Bestandteile des Netzwerkes.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Kindern bei ihren ersten Schritten im Netz attraktive und altersgerechte Internetangebote zur Verfügung zu stellen,

... Kinder durch sichere Surf- und Kommunikationsräume vor Risiken soweit als möglich zu schützen,

... Eltern und Erziehungsberechtigten mit Informations-, Erfahrungs- und Beratungsangeboten Orientierung und Hilfe bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrags anzubieten und sie zu befähigen, ihre Kinder beim Aufwachsen mit dem Netz kompetent zu begleiten.

Empfehlung der UAG „Verbraucher- und Datenschutz“

Werbekommunikation mit Kindern und Jugendlichen im Internet

1. Die Handlungsempfehlungen

- Forschungsprojekt „Werbekommunikation mit Kindern und Jugendlichen im Internet“
- Bestandsaufnahme: Datenschutz im Internet für Minderjährige

2. Die Ziele

- Vorschläge für eine Konkretisierung der Werberichtlinien und Handlungsempfehlungen für die Anbieter von Kinder-Websites und die Werbewirtschaft zur Verbesserung des kindgerechten Datenschutzes im Internet
- Finanzierungsmodelle für kinder- und jugendspezifische Internetseiten
- Bedarfsermittlung der Werbekompetenzförderung und Integration des zielgruppenspezifischen Verbraucher- und Datenschutzes in Medienbildungskonzepten
- Erkenntnisse zur Rezeption von Onlinewerbung durch Minderjährige und Analyse von Werbeangeboten auf Kinderseiten

3. Die Idee

Die Empfehlung beinhaltet u.a. die Erstellung einer Studie zur Rezeption von Onlinewerbung durch Minderjährige – auch um den Bedarf der Werbekompetenzförderung zu ermitteln. Außerdem sollen Geschäftsmodelle und die Datenerhebungspraxis im Kontext von Marketingmaßnahmen auf Kinderseiten analysiert und kindgerechte Finanzierungsmodelle für Kinderseiten entwickelt werden. Daneben sollen konkrete Handlungsempfehlungen für die Werbewirtschaft und die Betreiber von Kinder-Internetseiten erarbeitet werden. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit soll eine Beobachtung der Entwicklung des kinderspezifischen Werbemarktes und eine Evaluation der medienpädagogischen Maßnahmen zur Förderung der Werbekompetenz durchgeführt werden.

Die Zielgruppe besteht aus ganz unterschiedlichen Akteuren: z.B. Politik, Wissenschaft, Internet- und Werbewirtschaft, Verbraucherschutz sowie Heranwachsende und Erziehende.

Beim Netzwerkaufbau wäre eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Experten denkbar. Es könnten außerdem verschiedene Institutionen, Organisationen und Verbände, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit Werbekommunikation befassen, als Projektbeirat hinzugezogen werden.

4. Korrespondierend mit den Aussagen des Thesenpapiers „Auf dem Weg zu einer zeitgemäßen Kinder- und Netzpolitik“

Kinder- und Jugendnetzpolitik bedeutet konkret, ...

... Kindern bei ihren ersten Schritten im Netz attraktive und altersgerechte Internetangebote zur Verfügung zu stellen,

... Bund, Länder, Wirtschaft, Selbstkontrollen, Kinder- und Jugendschutz und zivilgesellschaftliche Organisationen zu dauerhafter Zusammenarbeit zu verbinden, um Nutzerbeteiligung, Kohärenz und Synergie bei einem wirksamen Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet, und die Förderung von Medienkompetenz und Erziehungskompetenz auch angesichts fortschreitender Medienkonvergenz und technischer Entwicklungen zu verwirklichen.

Anhang

Zum besseren Verständnis der Handlungsempfehlungen werden nachfolgend

- ein Kriterienkatalog für ePartizipation der Unterarbeitsgruppe „Partizipation“ sowie
- ein altersdifferenzierendes Jugendmedienschutz-Konzept der Unterarbeitsgruppe „Umgang mit schädigenden Inhalten“

als weitere Ergebnisse des Dialog Internet dokumentiert.

Kriterienkatalog ePartizipation (Mindeststandards)

Es muss eine Beteiligungskultur entstehen, die junge Menschen als eigenständige Subjekte wahrnimmt, ihnen Verantwortung überträgt und sie in alle Entscheidungsprozesse selbstverständlich einbezieht. Jugendliche haben bisher kein Wahlrecht, sie sind deswegen als gesellschaftliche Gruppe auf besondere Weise und durch zeitgemäße Formen zu beteiligen.

Folgende Checkliste nennt Mindeststandards für ePartizipation:

Angemessenheit

- Beteiligungsformen müssen reale Gestaltungsmöglichkeiten bieten, Lebensweltbezug haben, altersangemessen und methodisch Vielfältig sein.
- Ein angemessener Zeitraum für den Beteiligungsprozess ist zu gewährleisten.
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird inhaltlich und methodisch von qualifizierten Praktiker/-innen aus der Jugendarbeit unterstützt, die zur Beteiligung motivieren.

Transparenz

- Es herrscht Transparenz im Prozess in Bezug auf Entscheidungen und Ziele. Die Umsetzung der Entscheidung wird transparent dokumentiert.
- Kinder und Jugendliche werden über ihre Mitbestimmungsrechte aufgeklärt. Am Anfang jeder Beteiligung wird ein weitgehender Informationsgleichstand hergestellt, z.B. müssen Abläufe (insbesondere in Politik und Verwaltung) für Kinder und Jugendliche durchschaubar sein.

Wirksamkeit

- Es gibt tatsächlich etwas zu entscheiden und der Transfer der Ergebnisse in die betreffenden Entscheidungsabläufe (z.B. von Politik und Verwaltung) gelingt.
- Von vornherein sind Budgets so zu gestalten und fest zu etatisieren, dass den vielfältigen Ansprüchen an Beteiligung Rechnung getragen wird und Beteiligung wirksam werden kann.

Verbindung von Medienkompetenz- und Partizipationsförderung

- Alle Jugendlichen müssen erreicht werden. Insbesondere müssen ggf. durch den Einsatz von Medien zur Beteiligung entstehende Hürden durch Stützsysteme on- und offline abgebaut werden.
- Gezielt sind partizipative Ansätze im Medienhandeln von Jugendlichen zu fördern, um aufbauend auf lebensweltlichen Kontexten Partizipation erfahrbar zu machen.
- Auch Entscheidungsträger/-innen und Multiplikatoren/-innen müssen Kompetenzen erlernen, um Jugendliche angemessen zu beteiligen.

Schädigende Inhalte im Internet – Jugendmedienschutz als Risikomanagement

Altersdifferenzierendes Konzept, um Konfrontationen mit schädigenden Inhalten zu vermeiden und Bewältigungs- sowie Handlungsstrategien zu fördern

Staat						
Rechtliche Regulierung, Anreizsysteme, Evaluation						
Instanzen	Staat, Wirtschaft, Gesellschaft	Selbstregulierung, Aufsicht	Vorschulische Erziehung, Schule	Schule, Jugendarbeit	Selbstregulierung, Aufsicht	Selbstregulierung, Aufsicht
Verantwortliche Akteure	Inhalteanbieter, Plattformbetreiber	Anbieter technischer Tools	Eltern, Pädagogen	Eltern, Pädagogen	Inhalteanbieter, Plattformbetreiber	Anbieter technischer Tools
	Kinder (unter 12 Jahre) Risikovermeidung			Ältere Kinder und Jugendliche (ab 12 Jahre) Risikoreduzierung		
Drei Säulen des Jugendmedienschutzes	Sichere und für Kinder attraktive Surf- und Kommunikationsräume	Technische Jugendschutzprogramme zur Vermeidung von Konfrontation	Befähigung zur elementaren Medienkompetenz	Medienpädagogische Befähigung zum (Selbst-) Risikomanagement	Redaktionelle und technische Unterstützung in Internetangeboten	Technische Jugendschutzprogramme zur Reduzierung von Konfrontation
Internetnutzerinnen und –nutzer						
Peer-Unterstützung, Bewertung/Tagging, Gegenaktivitäten/Beschwerden, Partizipation, Weiterentwicklung der Tools						

Drei zusammenwirkende Säulen mit unterschiedlicher Wichtigkeit für die jeweilige Altersgruppe: **hoch** – **mittel** – **gering**